

wiederum als einen besonderen Stützpunkt „sächsischen“ Einflusses. Zweifellos spielte die Abwehr der alten Regensburger Vormundschaft auf kirchlichem Gebiet eine gewisse Rolle, doch trat sie bereits zu dieser Zeit zurück hinter die rein politischen Erwägungen, daß nämlich Selbstständigkeit und „Freiheit“ des Prager Bischofs nur durch Anlehnung an den investierenden König möglich war, der nur zufällig einer sächsischen Dynastie entstammte.

Bischof Adalbert von Prag ist in einem noch viel weiteren Rahmen zu sehen: die Wirkung seiner Persönlichkeit in der geistigen Welt seiner Zeit, seine Freundschaft mit Otto III., die bedeutende Rolle, die er und seine Mitarbeiter in der Mission und der Kirche der ostmitteleuropäischen Länder spielten, welche auf Grund der Reichsidee Ottos III. in ein neues Verhältnis zum Reich gebracht worden waren, all dies hebt ihn aus der Reihe seiner bischöflichen Kollegen heraus. Jedoch kann nicht übersehen werden, daß der von den Quellen so gänzlich unpolitisch gesehene Adalbert seine Beziehungen und Machtmittel auch zu einer politischen Stärkung des Prager Bischofsamtes gegen den Herzog verwandte, daß sich seine Maßnahmen zumindest so auswirkten. Die Verbindungen des Bischofs und seiner slawnikingischen Familie zu Polen und dem Reich bedrohten schließlich selbst die Stellung des Herzogs und provozierten die zweite Vertreibung Adalberts und den Untergang der Slawnikinger. Doch gelang es den Přemysliden in dieser Zeit nicht, das Bischofsamt durch Besetzung mit einem Mitglied ihrer Familie in die Hand zu bekommen.

Voraussetzung für eine sinnvolle Tätigkeit des Prager Bischofs in seiner Diözese war und blieb jedoch das Einvernehmen des böhmischen Herzogs mit dem König, wie es mehrfach, etwa unter Heinrich II., zu sehen war. Nur eine solche Konstellation ließ die zwiespältige Stellung des Prager Bischofs in den Hintergrund treten. Ihre historische Wirksamkeit für die Beziehungen Böhmens zum Reich hat sie jedoch auch weiterhin bis zum Ende des 12. Jahrhunderts erwiesen.